

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1940**

4.10.1940 (No. 242)



er beste sachliche Voraussetzungen besitzt, vom Kampfeit ganz zu schweigen. Von Dämmerzeit bis Dendage — vom Nordkap bis zu den Pyrenäen — erstreckt sich in einer Ausdehnung von rund 5000 Kilometern diese Landfront, an der Infanteristen und Pioniere, Artilleristen und Panzerjäger und alle die anderen Einheiten und Verbände des Heeres eingesetzt sind, während die brüderlichen Waffen der Kriegsmarine und der Luftwaffe bereits in den Stellungen des Feindes aufräumen. In diesem Zusammenhang gerade wird auch der mittelbare Anteil des Heeres an dem Kampf gegen England offensichtlich, denn Infanterieposten und Maschinengewehrreiter, Pak und Geschützstellungen — sie alle schaffen durch die Schutzübernahme für Häfen und Flottenstützpunkte, Fliegerhorste und Feldflugplätze mit die Vorbedingungen für den gegenwärtigen Kampf gegen England zur See und in der Luft.

In Hunderten von Städten und in Tausenden von Dörfern liegen hinter diesem feldgraue Wall, der sich an den Küsten der Nordsee und des Atlantischen Ozeans hinzieht, die Stützorte des Heeres in den eroberten und besetzten Gebieten. Nahezu 900 000 Quadratkilometer Boden mit einer Bevölkerung von rund 65 000 000 Menschen sind der Obhut der deutschen Truppen anvertraut. Neben man zu diesen hier in Betracht kommenden Ländern — nämlich Norwegen, Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, halb Frankreich und das Generalgouvernement im Osten — noch das eigene Reichsgebiet einschließlich des Protektorats hinzu, so sind es insgesamt: 1 580 000 Quadratkilometer europäischer Erde und annähernd 150 000 000 Menschen dieses Erdteils, die unter dem Schutze der deutschen Waffen stehen.

Es bedarf keines Hinweises, daß sich aus dieser Lage für die Besatzungsarmee eine Fülle von Einzelaufgaben ergibt, derer sich die Militärverwaltungen sowie die Kommando- und Truppeneinheiten des Heeres mit größter Sorgfalt annehmen müssen. Denn es demnach möglich war, nach Beendigung des Landkrieges im Westen viele Divisionen wieder in die Heimat zurückzuführen, ohne daß dadurch irgend eine wichtige Stelle des Okkupationsgebietes von Truppen entblößt würde, so zeugt diese Tatsache von der trotz der Opfer des Krieges unangeführten Kraft und Stärke des deutschen Heeres. Wenn in den besetzten Gebieten Ruhe und Ordnung herrschen und wenn bereits viele Kriegsschäden wieder geheilt worden sind und viele andere Zug um Zug beseitigt werden, dann ist dies ein Verdienst der deutschen Truppen, die entweder selbst und unmittelbar an die Vorkämpfer der Zerstörungen herangehen oder aber mittelbar durch ihre Anwesenheit und Initiative den Wiederaufbau gewährleisten. Bei allem Verständnis und größtmöglicher Loyalität gegenüber der Zivilbevölkerung kommt es natürlich in erster Linie darauf an, die Sicherheit der Truppe selbst ins Auge zu fassen. Hierzu gehören vor allem die Wiederherstellung bzw. die Instandsetzung und der Ausbau der Verkehrswege, der Straßen, Brücken und Eisenbahnen — eine Aufgabe, der sich in Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsdienst und der Organisation Todt die Feld- und Eisenbahntruppen des Heeres unter höchstem Kräfteinsatz unterziehen. Das Verkehrsnetz aller besetzten Gebiete ist heute schon wieder in einem Zustand, der den ungehinderten Nachschub nach allen Richtungen garantiert. Ein solcher reibungsloser Nachschub ist nicht nur für das Heer selbst wichtig, sondern auch unerlässliche Voraussetzung für die Operationsfähigkeit der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Schließlich verlangen die Erfordernisse der Kriegführung die Ausbarmachung aller geeigneten Quellen, wozu in erster Linie Rüstungswerke, Waffenarsenale, Geräte- und Munitionslager, Tankstellen, Werkstätten gehören.

Die bedeutende Bereitschaft des Heeres im gegenwärtigen Zustand der Dinge jedoch liegt neben der Behauptung der Kampffront auf dem Gebiet der Truppenausbildung und Rüstungsvorbereitung. Die reichen Erfahrungen, die bei den Truppen aller Waffengattungen während der Feldzüge gemacht worden sind, sind gesammelt, verglichen und geprüft worden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse finden ihren Niederschlag im Dienstplan der Truppe, an dessen Spitze nach wie vor die Gefechtsausbildung steht. Einen gleich wichtigen Platz nimmt die Ergänzung, Vervollständigung und Verbesserung der Waffen und des Geräts ein, wozu die Rüstungswerke und die Kriegsindustrie des Reiches den Hauptbeitrag liefern. Stärker als zuvor denn je steht Deutschlands Heer bereit, und die Ausbildung der Truppe hat durch Kriegserprobung und stetige Förderung einen Grad erreicht, der sie zu jedem Einsatz befähigt. Eine Betrachtung der derzeitigen Lage des deutschen Heeres wäre unvollständig ohne eine Wertung der psychologischen Bereitschaft der Truppe. Der Krieg, an dem der deutsche Soldat aufgerufen ist, ist nicht allein ein Kampf der Waffen, sondern nicht weniger auch eine Auseinandersetzung zwischen zwei Geistesrichtungen. Wenn Churchill und seine anglophobischen Komplizen glauben, die Welt mit dem unfürsinnigen Gerücht beeinflussen zu können, das deutsche Heer sei zu einem weiteren Krieg unwillig, so ist das ebenso albern wie ihre ganze sonstige Propaganda.

**Unerreicht an Aromafülle\*)**  
**ATIKAH 5H**

\*) Nahezu 100 der kostbarsten Tabak-Provenienzen und -Klassen verleihen der Atikah eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

**Mißstimmung über den Secret Service**  
Bd. San Sebastian, 4. Okt. Einen der Hauptpunkte, den das Unterhaus in der nächsten Geheimnisdebatte erörtern wird, ist die Prüfung der Tätigkeit des Secret Service. Es ist bekannt, daß in englischen Abgeordnetenzirkeln große Bestürzung über die unzulänglichen Informationen herrscht, die die Agenten des Secret Service seit Kriegsbeginn eingereicht haben und die schon Anlaß zu vielen falsch angelegten und daher gescheiterten Aktionen der britischen Kriegführung geworden seien. Es habe die politische Führung Englands übersehen, daß der Feind in vielen wichtigen Fällen immer genau von den britischen Absichten unterrichtet gewesen sei. Beunruhigend aber sei die Tatsache, daß die Berichte des Secret Service insbesondere in Zusammenhang mit der in London lang vorher geplanten Daxar-Aktion von falschen Voraussetzungen ausgegangen seien.

**„NS-Kriegsmaschine erst auf Bilibut-Stand“**

Rom, 4. Okt. Starke Beachtung findet hier eine Stellungnahme der führenden „New York Times“, die sich offenbar auf Grund einwandfreien Materials veranlaßt sieht, die amerikanische Öffentlichkeit ernsthaft vor der Kriegsbegeisterung der britischen Propaganda zu warnen. Das Blatt berichtet, daß die meisten amerikanischen Blätter von „offiziellen Communiqués“ der englischen Propaganda überhäuft würden, deren einwandfrei tendenziöser Charakter hier allzu deutlich zutage trete. Die britische Propaganda arbeite hier auf ein amerikanisches „Defensiv“-Bündnis mit der Spitze gegen Japan hin. Die „New York Times“ weist darauf hin, daß zwar gegenüber Japan wirtschaftliche Sanktionen möglich seien, daß aber die Vereinigten Staaten unter keinen Umständen das Risiko eines Krieges gegen Japan auf sich nehmen könnten. Das Blatt begründet diese Auffassung mit der offenherzigen Feststellung, daß die USA. gegenwärtig über eine „Bilibut-Kriegsmaschine“ verfügten.

Trotz gewaltiger Rüstungskredite besäße Amerika gegenwärtig lediglich 500 aktionsfähige Flugzeuge. Erst zu Anfang 1942 könne nach dem bisherigen Rüstungsprogramm mit einem Stand von 2000 verwendungsfähigen Flugzeugen gerechnet werden. Ferner besäßen die Vereinigten Staaten gegenwärtig weniger als 500 Panzerwagen, von denen die Hälfte bereits veraltet sei. Die Luftabwehr beschränkte sich gegenwärtig auf 372 Geschütze. Die ebenso aufschreckenden, wie für die amerikanische Öffentlichkeit ermüthenden Zahlen lassen erkennen, daß einflußreiche Strömungen in den Vereinigten Staaten über den militärischen Schwachzustand des Landes im klaren sind.

und angesichts der britischen Kriegspropaganda den Zeitpunkt für gekommen sehen, um jetzt in aller Deutlichkeit die Unmöglichkeit und Ausichtslosigkeit einer amerikanischen Kriegsführung festzustellen.

Außer der „New York Times“ macht auch ein anderes Blatt, „Philadelphia Inquirer“, darauf aufmerksam, daß Amerika gegenwärtig mit allen Mitteln den Eintritt in den Krieg vermeiden müsse. Die britische Propaganda scheint somit in den Vereinigten Staaten nicht den Erfolg erzielt zu haben, wie man das in London die eigene Öffentlichkeit glauben machen will.

**Chamberlains Abgang rettet Churchill nicht**

Ed. Rom, 4. Okt. Der Rücktritt Chamberlains wird in Rom vor allem als Zeichen der sich zuspitzenden innenpolitischen Krise Großbritanniens gewertet. Wenn die Engländer mitten im Krieg, und zwar in der schwersten Phase dieses Krieges, einen Mann wie Neville Chamberlain abberufen, so muß die Situation in der Tat außerordentlich schwierig sein. Im übrigen rechnen die Blätter dem auf wenig rühmliche Weise abgetretenen Minister keine Fehler nach, angefangen von der Falschrechnung, auf die die Kriegserklärung aufgebaut war, nämlich die, daß England auf diesmal den Krieg mit seinen Hilfsvölkern werde führen können. Die letzte Falschrechnung sei die Spekulation auf Rußland und auf Spanien gewesen. Wenn Churchill sich entschloß, Chamberlain fallen zu lassen, so verurteilte er damit offenbar die Unzufriedenheit der breiten Masse einen Sündenbock zu liefern, meint „Tribuna“, Chamberlains Abgang kann Churchill nicht retten.

**Bolltreffer auf englische Fabrik**

Te. Stockholm, 4. Okt. London hatte gestern bis zum Nachmittag wieder drei Tagesalarne. Es ist dies der sicherste Beweis dafür, daß rege deutsche Fliegeraktivität über der Insel herrsche. Der englische Mundfunk berichtet, daß in Mittelengland eine Fabrik einen Bolltreffer erhalten habe und daß eine deutsche Kampfmaschine einen Hauptknotenpunkt der Eisenbahn mit Bomben belegte. Die englischen Blätter beklagen sich darüber, daß die neue deutsche Angriffstaktik, kleine, aber äußerst zahlreiche Verbände oder Einzelmaschinen an den verschiedensten Punkten der Insel gleichzeitig angreifen zu lassen, eine außerordentliche Beanspruchung der englischen Jagdgeschwader darstelle. Solche blitzschnell operierenden Formationen bzw. Maschinen seien nicht nur schwer zu entdecken, sondern könnten sich auch leicht den feindlichen Jägern entziehen.

Die deutschen Angriffe in der Nacht vom Freitag waren nach dem Bericht von Reuters wieder sehr ausgebreitet. Es wurden auf 31 Flugplätze Bomben abgeworfen.

**Churchill auch Parteichef?**

Chamberlain hat gestern nach einigenägern auch seinen Parteivorstand niedergelagt. Das Hauptquartier der konservativen Partei wird in den nächsten Tagen zu einer geheimen Sitzung zusammentreten, um die Nachfolgefrage zu besprechen. Obwohl sich immer noch starke Strömungen der sog. orthodoxen Konservativen dagegen wehren, scheint die Beförderung Churchills zum Nachfolger Chamberlains als Parteiführer außer Frage zu stehen.

**Generelle Beamten-Ründigung in Frankreich**

Paris, 4. Okt. Im französischen Ministerrat von Dienstag wurde im Rahmen der allgemeinen Reorganisation beschlossen, daß bis zum 31. Januar 1941 alle Beamten und Zivilagenten der Kolonien sowie alle öffentlichen und ministeriellen Beamten ungeachtet aller entgegengelegten Verfügungen ihrer Funktionen entbunden werden.

**Weder die Rechte noch die Linke mit Churchill zufrieden**

Die Regierungsumbildung Churchills hat keineswegs eine einseitige günstige Aufnahme in London gefunden. Während die Rechte des Chamberlain-Küchels Tränen über die lang befürchtete Niederlage vergießt und offen zugibt, daß die um Churchill gruppierten „Mit den Köpfen durch die Wand-Bretter“ einen großen Fortschritt erzielt haben, beklagen sich auf der anderen Seite die Sozialdemokraten darüber, daß noch nicht ganze Arbeit geleistet sei. So nimmt man es Churchill sehr übel, daß er nicht gleichzeitig Halifax über Bord warf. Noch unzufriedener zeigt man sich darüber, daß der sozialdemokratische Innenminister Anderson als Vorkämpfer in das innere Kriegskabinett aufgenommen wurde. Auch der Eintritt des Finanzministers Wood wird heftig kritisiert. Vom Gesichtspunkt der innenpolitischen Beurteilung ist zu sagen, daß Churchill seine am ehesten erhaltene persönliche Stellung durch diese Kabinettsumbildung im Augenblick wieder gestärkt hat. Auf wie lange ist allerdings die Frage.

**In Daxar flieht Franzosen-Blut, aber 25 000 Engländer amüsieren sich in Frankreich!**

Paris, 4. Okt. „Paris Soir“ protestiert heftig dagegen, daß in dem Augenblick, wo die englische Marine in Daxar das Blut von Hunderten Franzosen vergossen hat, sich immer noch eine riesige Anzahl Engländer — nicht weniger als 25 000! — an der französischen Riviera aufhält, um dort ihr Geld zu verzerren und sich zu amüsieren. Das Blatt sagt, man müsse es immer wiederholen, auf die Mauern und Ziegel der Kasinos schreiben: 25 000 Engländer spielen an der Riviera friedlich Tennis, spielen Roulette und promenieren am Strand, während Franzosen das Ziel der englischen Granaten in Daxar sind. Im Hafen von Cannes weht immer noch die englische Flagge. „Paris Soir“ gibt den Engländern, die als große Reisende bekannt sind, jetzt den Rat, die Reise nach England anzutreten.

**Schwere Sorgen bereitet den Konservativen das unerwartete Aufstehen Dewins; er wird vom konservativen Hauptquartier als der gefährlichste Gegenspieler auf der rechten empfinden und gilt als Nachfolger Churchills für den Fall, daß die Churchillsche Kriegsführung einen zu offensiven Schiffsbruch erleiden sollte.**

**50 Zeugen in Rom verhört**

Ra. Genf, 4. Okt. Der oberste Gerichtshof in Rom hat inzwischen im Verlauf der Untersuchungen über 50 Zeugen in dem Verfahren gegen die Verantwortlichen gehört, unter ihnen die Generale Weyand, Colson, Georges, Ferina, Mittelhauser und Buillemin, ferner bekannte Politiker wie Bonnet, Proffand usw. Es heißt, daß einige Aussagen bereits wichtige Aufklärungen gebracht hätten.

**Abfuhr an die Briten in Bukarest**

Bukarest, 4. Okt. Der englische Gesandte hat dem rumänischen Außenminister einen Protest seiner Regierung gegen die Verhaftung der englischen Agenten im Delagebiet überreicht und hat sich über die diesen Agenten zuteil gewordene Behandlung durch die legionäre Polizei beschwert. Außenminister Sturdza hat erwidert, daß dieser Protest unberechtigt sei. Aus der Unterredung gehe bereits eindeutig hervor, daß der englische Gesandte selbst in die Sabotagepläne verwickelt und dadurch aufs härteste belästet sei. Mitin könne nach Meinung der rumänischen Regierung der englische Gesandte nur um seine persönliche Abberufung bitten.

**In Daxar flieht Franzosen-Blut, aber 25 000 Engländer amüsieren sich in Frankreich!**

Paris, 4. Okt. „Paris Soir“ protestiert heftig dagegen, daß in dem Augenblick, wo die englische Marine in Daxar das Blut von Hunderten Franzosen vergossen hat, sich immer noch eine riesige Anzahl Engländer — nicht weniger als 25 000! — an der französischen Riviera aufhält, um dort ihr Geld zu verzerren und sich zu amüsieren. Das Blatt sagt, man müsse es immer wiederholen, auf die Mauern und Ziegel der Kasinos schreiben: 25 000 Engländer spielen an der Riviera friedlich Tennis, spielen Roulette und promenieren am Strand, während Franzosen das Ziel der englischen Granaten in Daxar sind. Im Hafen von Cannes weht immer noch die englische Flagge. „Paris Soir“ gibt den Engländern, die als große Reisende bekannt sind, jetzt den Rat, die Reise nach England anzutreten.

**Chemaliger französischer Botschafter in einer Londoner Straße tot aufgefunden**

Newport, 4. Okt. Die „New York Times“ meldet aus London, daß der ehemalige französische Botschafter in Holland, Baron d'Anand de Vitrolles, Mittwochnacht in einer Straße Londons tot aufgefunden wurde. Vermutlich ist er ein Opfer der Verdunkelung geworden.

**Britische Bomben auf schwedisches Gebiet**

Berlin, 4. Okt. Mehrere britische Bombenflugzeuge versuchten in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis zum Sund und Belt vorzudringen. Alle bis auf eines wurden weit westlich von Kopenhagen durch die Flakabwehr zum Umkehren gezwungen. Das letzte Flugzeug entging in großer Höhe dem Flakfeuer. Es hat dann über schwedischem Gebiet Bomben abgeworfen. Eine Bombe fiel in den Schloßpark von Malmo, weitere Bomben fielen in schwedisches Territorialgewässer. Dieser Vorfall beweist so recht, wie wenig die britischen Nachtflieger wissen, wohin sie fliegen und wo sie ihre Bomben abwerfen.

**NSI-Journalisten verlassen England**

Stockholm, 4. Okt. Der britische Nachrichtendienst teilt mit, daß eine große Anzahl amerikanischer Zeitungsvertreter England verlassen hat, um sich in die Vereinigten Staaten zurückzugeben. Einer portugiesischen Zeitung gegenüber hat ein amerikanischer Journalist festgelegt, daß er London verlasse, da die Lage dort „unhaltbar geworden sei“. Unter dem England verlassenden amerikanischen Journalisten befinden sich auch H. N. Knickerbocker.

**Die wichtigsten Handelsverhandlungen in der westlichen Hemisphäre**

Madrid, 4. Okt. Zwischen Argentinien und Brasilien haben, wie aus Rio gemeldet wird, wichtige wirtschaftspolitische Verhandlungen begonnen. Ihr Ziel soll sein, einen engeren wirtschaftspolitischen Zusammenschluß beider Staaten zu erzielen. Die in Gana geleiteten Verhandlungen werden in Südamerika als die wichtigsten angesehen, die bisher in der westlichen Hemisphäre stattgefunden haben. Die argentinische Handels-Delegation ist in Rio eingetroffen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsschleier: Arthur Reich, Schriftführer des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Derschmidt für Badische Chronik: Herbert Schmitt; für den Stadtteil für Kommunal-, Wirtschaft-, Verkehrs- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Kasper, alle in Karlsruhe.

# Lebhafte russisch-japanische Verhandlungen

## Japanische Kreise für Nichtangriffspakt mit Moskau - Tokio will Initiative ergreifen

Kopenhagen, 4. Okt. Neuerliche Meldungen aus Moskau weisen darauf hin, daß ein lebhafter Verkehr zwischen der japanischen Botschaft und dem russischen Außenkommissariat stattfindet. Wenn auch offizielle Kreise sich noch in Schweigen hüllen, so deutet doch alles darauf hin, daß die Sowjetregierung und Japan sich über den Abschluß eines Vertrages im Grunde einigen werden.

In diesem Zusammenhang werden verschiedene japanische Pressestimmen herangezogen. Viel Beachtung hat ein Artikel der „Japan Times“ gefunden, in dem es heißt, daß der 27. September nicht nur für den japanischen Kalender, sondern in gewissem Ausmaße auch für den russischen Bedeutung bekommen werde. Da ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland bestehe, könne man erwarten, daß sich auch ein ersprießliches japanisch-russisches Verhältnis auf Grund des neuen Vertrages ergeben werde. Das Tōkioter Blatt „Hochi Shimbun“ tritt in sei-

nem Leitartikel offen für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion ein. Zweifellos, schreibt das Blatt, werde bald von Tokio die Initiative dazu ausgehen. Das ist auch der beste und sicherste Weg für die russische Politik.

### Türken über Rußlands Haltung bestürzt

Rom, 4. Okt. Die Stellungnahme der russischen Presse zum Berliner Pakt hat in der Türkei größte Bestürzung hervorgerufen. Eigenen Wünschen und fallenden englischen Ratschlägen folgend hatte die türkische Presse frohlockend das Ende der guten Beziehungen zwischen Moskau und Berlin vorausgesagt. Sie sieht sich nun in ihrer Prophezeiung auf bittere Enttäuschung. Ohne sich vor Rücksicht zu fürchten, gehen einige Blätter, wie „Tan“ und „Bakir“, so weit, daß sie Moskau Vorlesungen über die „wahre russische Politik“ halten.

vanischen Truppen in Indochina hat nun dem internationalen Waffenhandel ein Ende bereitet. Mit der Belegung der Bergstraße bis Caopang ist das gesamte nördliche Indochina in japanischer Hand. Damit ist endgültig die Möglichkeit des Nachschubs und der Verproviantierung der chinesischen Armee in Südchina über Indochina genommen. Der Tschiangkai-schek-Regierung steht jetzt für den Nachschub und für die Waffenlieferungen nur noch der weite Umweg über Britisch-Birma frei. Die steile Bergstraße, die von Birma über zerklüftetes Hochgebirge und weite Steppengebiete nach dem Innern Chinas führt, ist für größere Waffentransporte kaum zu gebrauchen. Jeder Transport über Birma nach dem Innern Chinas, der mit Kamelen und Maultieren durchgeführt wird, dauert mehrere Wochen und ist mit äußersten Schwierigkeiten und Gefahren verbunden. Japan hat das erste Ziel erreicht, die Verproviantierung und den Munitionsnachschub Chinas empfindlich zu stören.

### Bestige japanisch-chinesische Kämpfe

Stockholm, 4. Okt. Aus Tschungking wird gemeldet, daß gewaltige Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen entlang den Nordgrenzen der Provinzen Kiangsu und Anhwei stattfinden. Die Kämpfe, die zur Zeit nördlich von Tschungking ausgefochten werden, werden als besonders heftig bezeichnet. Weiter wird aus Tschungking gemeldet, daß die Japaner einen Angriff südlich von Nanjing eingeleitet haben.

### Belgisch-Kongo unter Kontrolle Englands

Ld. Elisabeth, 4. Okt. In Belgisch-Kongo, in Leopoldville, traf eine besondere englische Kommission unter Führung von Lord Hailey ein, um eine „intimere Zusammenarbeit“ zwischen dem britischen Empire und Belgisch-Kongo durchzuführen. Auchmanns, der Gouverneur von Belgisch-Kongo, erklärte in einer Rundfunkansprache, daß die Kommission Lord Haileys Belgisch-Kongo „die wirtschaftliche Hilfe des britischen Empires“ bringen werde. Auchmanns spendete weiter der militärischen Zusammenarbeit Großbritanniens mit Belgisch-Kongo überaus enthusiastisches Lob und erklärte pathetisch, daß das belgische Kolonialreich „für jede Eventualität“ bereit sei. Der politische Führer Belgisch-Kongos, Bleschauer, halte, so teilte der Gouverneur mit, ständig Kontakt mit der britischen Regierung.

### Der Ruf nach Südafrikas Unabhängigkeit

San Sebastian, 4. Okt. Wie aus Blomfontein berichtet wird, sprach sich der Provinzialrat des Orange-Freistaates mit 22 gegen 2 Stimmen für die Schaffung der Republik aus und forderte die Bevölkerung des Freistaates auf, sich für den republikanischen Gedanken einzusetzen. Damit hat sich zum ersten Male die Oberste gesetzgebende Gewalt einer Provinz für die Aenderung der jetzigen Staatsform erklärt.

# Moskau und die Pazifik-Pläne der USA

## Monroe-Doktrin in imperialistischer Abwandlung - Die atlantischen Pläne

Moskau, 4. Okt. Mit den amerikanischen Plänen einer sehr weitgehenden Ausrüstung zur See durch den Bau einer Flotte für zwei Ozeane beschäftigt sich „Krasny Flot“, das Organ der Sowjetkriegsflotte. Das Blatt bezweifelt, daß Amerika in der Lage sein wird, das gigantische Seerüstungsprogramm in den festgelegten Fristen auszuführen. Während die Marinekreise der Vereinigten Staaten energisch für die Durchführung dieses Programms kämpften, könnten sie doch ihre Befürchtungen hinsichtlich der Schaffung der hierzu erforderlichen Zahl von Flottenstützpunkten im Pazifik nicht ganz verbergen. Ueber die japanischen Rüstungen zur See sagt das Moskauer Blatt, daß Japan den Ausbau seiner Kriegsflotte „in unbegrenztem Maßstab“ betreibt, genauere Angaben darüber lägen allerdings bisher nicht vor.

Die jüngsten englisch-amerikanischen Verhandlungen werden in der Sowjetpresse nicht nur in Meldungen und Artikeln eingehend behandelt, sie geben auch Anlaß zur Veröffentlichung von Karikaturen. So brachte dieser Tage die Moskauer Presse eine Zeichnung, die die Gestalt des berühmten amerikanischen Trappers und Jägers Robert F. Smead zeigt, der mit zufriedenen Schmunzeln einen recht kläglichen Löwen an der Leine führt, dessen Kopf einen Polster mit der Aufschrift „England“ trägt. Die Unterschrift lautet: „Washingtons Programm in Sachen der englisch-amerikanischen Freundschaft.“

Im Hinblick auf eine Zusammenarbeit Amerikas und Englands im Atlantik traf „Krasny Flot“ folgende Feststellung: „Schon seit einiger Zeit stellt die amerikanische Presse eine Erweiterung der Monroe-Doktrin auf die östliche Hälfte des Atlantischen Ozeans als notwendig hin, wobei sogar an einen Teil der Westküste von Afrika gedacht wird. Eine der Thesen dieser modernisierten Monroe-Doktrin besagt, daß die Verteidigung der westlichen Halbkugel von der Verteidigung der Westküste Afrikas abhängig sei, daß mit anderen Worten die westafrikanischen Besitzungen europäischer Mächte in die Hände anderer europäischer Staaten nicht gelangen dürften. Die alte berühmte Monroe-Doktrin wird also imperialistisch abgewandelt.“

### London-Washington greifen nach Niederländisch-Indien

Ld. Elisabeth, 4. Okt. Aus London wird berichtet, daß die britische Regierung einen starken Druck auf die Königin Wilhelmina und ihre politischen Berater ausübt, um die sogenannte holländische Regierung in London zu bewegen, die niederländischen Besitzungen im Pazifik den Vereinigten Staaten als Marine- und Flugzeugbasen zur Verfügung zu stellen. Es scheint, daß die gestärkten Holländer diesem Gedanken mit wenig Begeisterung gegenübersehen. Man befürchtet, mit einer Erfüllung dieses britischen Expansionsversuchs Japan unnötig herauszufordern. Denn die London-Holländer möchten am lieb-

sten alles vermeiden, was eine Entwicklung herausfordern und beschleunigen könnte, die zu verbindern zu den größten Sorgen der niederländischen Politik gehört hat. Es ist in Washington, das London verständigt hat, daß nicht nur Niederländisch-Indien, sondern auch eine Reihe anderer holländischer Inselbesitzungen im Pazifik für das geplante amerikanische Stützpunktnetz von großem Nutzen sein würden. Ob es den auf die britische Gastfreundschaft angewiesenen holländischen Herren gelingen wird, die bösen Geister zu bannen, die sie mit ihrer probritischen Politik gerufen haben, dürfte recht zweifelhaft sein.

### Norden Indochinas in japanischer Hand

Rom, 4. Okt. Nach einem Bericht des „Popolo di Roma“ haben die in Nord-Indochina operierenden japanischen Truppen Caopang, den Endpunkt der neuen strategischen Straße zwischen Indochina und China erreicht. Diese Straße war erst im vorigen November auf Befehl von Tschiangkai-schek von chinesischen Arbeitern fertiggestellt worden, um die Waffenlieferungen für China zu erleichtern. Der Einmarsch der ja-

# Hamburg-Newyork in 36 Stunden?

## 700 Kilometer auf „rollendem Dampfer“ - Das „Schiff der Zukunft“ eines italienischen Ingenieurs

Genf, 4. Okt. Werden die Berliner und Hamburger bald Wochenendfahrten zur See nach Newyork machen? Warum nicht? Nichts einfacher als das, erklärt schon seit Jahren der italienische Ingenieur Comte Alessandro Dandini, der die modernsten Luxusdampfer, Schlachtschiffe und Flugzeugträger als alte Frachtschiffe abtut. Die große Sensation des Goldenen Toros von San Franzisco war jedenfalls vor kurzem das Schiff der Zukunft, das unter Ausschluß der weitesten Öffentlichkeit in der Bucht von San Franzisco ausprobiert wurde. Das Schiff der Zukunft soll nach Dandini eine Stundengeschwindigkeit, selbst auf bewegter See, von 500 bis 700 Kilometer erreichen. Worin man dem italienischen Ingenieur Dandini nicht widerprechen kann, ist die Tatsache, daß auch die modernsten Schiffe nach denselben Grundregeln gebaut sind, nach denen schon die alten Phönizier und Ägypter ihre Schiffe bauten. Wenn auch der Dampf, das Öl, die Dieselmotoren und das Eisen umwälzende Entwicklungen im Schiffsbau mit sich gebracht haben, so herrscht heute wie vor mehreren tausend Jahren die alte längliche Form vor. Der italienische Ingenieur hat diese Form zu Gunsten einer ganz neuen Auffassung aufgegeben. Sein Schiff durchschneidet nicht die Wellen, sondern es rollt auf den Fluten. Seine neue Art der Schiffsbewegung erfordert auch eine gänzlich neue Konstruktionsform. Die Idee des rollenden Dampfers ist zwar nicht

ganz neu, aber bisher ist sie kaum von jemandem bis zum Ende durchdacht worden, und was das Ausschlaggebende ist, von niemandem durchgeführt worden. Das neue Transportmittel wird eine Kugel von riesigem Ausmaß sein, die sozusagen über die See wegzrollt. Sie wird angetrieben durch einen starken Motor, der sich immer auf Schienen im unteren Teil der Kugel befindet, d. h. den Teil, der auf dem Wasser liegt. Die Lage des Motors ist zu vergleichen mit einer Maus in einem sich drehenden Käfig. Die Kugel wird durch zwei Seitenschrauben in Bewegung gesetzt, aber auf hoher See treibt der Motor. Bei der Ankunft des Kugelschiffes hört der Motor wieder auf zu arbeiten und die Schrauben treten in Tätigkeit um das Landungsmanöver zu regeln. Für die Passagiere ist vorläufig der Platz über dem Motor anzuordnen. Dandini sieht aber die Konstruktion von zwei Außenflügeln vor, in denen alle Räume, die nichts mit dem Schiffsmotor zu tun haben, so vor allem die Personenkabinen, Speiseräume, Salons, Decks, Sportanlagen, Schwimmbassin, Tennisplätze usw. untergebracht werden sollen. Die bisher gemachten Versuche mit einem Kugelschiffsmodell von 18 Meter Durchmesser, das durch einen Dieselmotor von 1200 Pferdestärken getrieben wurde, haben gezeigt, daß mit Leichtigkeit ein Geschwindigkeitsmaximum von 700 Kilometer in der Stunde erreicht werden kann. Wie zu erwarten war, findet das Kugelschiffsmodell von Dandini in den Marinefachkreisen allergrößte Beachtung.



MIT MIR

SIND ALLE

ZUFRIEDEN!

- Dreifach-entstaubt
- Voll-Fermentation

# KURMARK

# 3 1/3

- Doppelt-klimatisiert
- Handauslese

### Englands Nengste vor dem Kriegswinter

M. Berlin, 4. Okt. Nach Ansicht der in London tätigen amerikanischen Korrespondenten steht England der schlimmste Kriegswinter seiner Geschichte bevor. Die Berichte dieser Korrespondenten lassen außerdem keinen Zweifel darüber, daß die Insel für diesen schweren Winter außerordentlich schlecht vorbereitet ist. Im New Yorker "World Telegram" gibt der Luftfahrtsachverständige William seiner feinen Ueberzeugung Ausdruck, daß es der deutschen Luftwaffe gelingen werde, die Verteidigung Londons endgültig zu zertrümmern. Es sei aber ganz unzweifelhaft, daß die Schlacht über England die Schlacht um das Empire entscheide. Abgesehen von den wichtigen militärischen Schlägen sei der Schlaf von Millionen Engländern seit Wochen unterbrochen. Der Schlaf sei aber ebenso notwendig wie die Nahrung. William schließt: "Das Ende ist klar erkennbar, wenn es nicht gelingen sollte, die Schlafblockade gegen England zu brechen".

### Dümmer geht es nimmer!

Berlin, 4. Okt. Mit welcher dümmen und verlogenen Mitteln die englische Lügenpropaganda dem Volke eine moralische Unterlegenheit der Deutschen vorzutäuschen sucht, geht wieder einmal aus einer Geschichte hervor, die der Wikar Macaffen im "Daily Mirror" aufzählt.

"Als ein deutscher Bomber abgeschossen wurde und ins Meer fiel, sah man, wie sich drei der Flieger in ein Gummiboot retteten. Während sich ihnen ein englisches Rettungsboot näherte, sah man plötzlich, daß zwei der Nazis etwas ins Wasser stießen und darauf schlugen. Als das Rettungsboot bei den Nazis ankam, waren nur noch zwei Mann im Boot. Man erkundigte sich nach dem Verbleib des Dritten. „Oh“, sagte einer der Nazis, der etwas englisch sprach, „wir haben ihn erfaßt. Er war von der Gestapo und machte seit drei Wochen jeden Fluga mit uns, immer mit seinem Revolver in unserem Rücken. Wir beschloßen, ihn totzuschlagen und das haben wir jetzt auch getan.“

Es ist nicht bekannt, ob die Londoner derartig faudumme Geschichten glauben, jedenfalls dürfen sie ihnen wenig Aufmerksamkeit bringen, wenn sie beim Lesen schon wieder durch einen Alarm unterbrochen werden, etwa den sechsten an einem Tage, wie z. B. am Mittwoch.

### Die verräterische „Siegesfeier“ von Dakar

Madrid, 4. Okt. Schwachhaftigkeit und Verrat sollen nach dem Londoner „Daily Sketch“ zu dem Fehlschlag von Dakar beigetragen haben, der in England die Gemüter noch stark beschäftigt. „Wir können jetzt enthüllen“, schreibt das Blatt, „daß der Fehlschlag von Dakar zum Teil einem Diner zuzuschreiben ist, das in London abgehalten wurde, ehe die Expedition startete. Trinkprüche auf den Erfolg des Wagnisses wurden unter den Anwesenden ausgebracht. 48 Stunden später wurde die Expedition in weiten Kreisen in Whitehall besprochen. Die Nachricht erreichte Berlin und Wien rasch. Drei Tage später fuhren die französischen Kriegsschiffe an Gibraltar vorüber nach Dakar. Gleichzeitig wurden einige von de Gaulles wichtigsten Gefolgsleuten in Dakar verhaftet, mehrere Tage bevor de Gaulle mit den britischen Kriegsschiffen vor Dakar ankam. Generalgouverneur Boisson von Dakar war im voraus gewarnt worden, Geschwätige Zungen hätten dazu, daß Dakar verloren ging.“

### Blödsinn wird den Amerikanern als Heldentat serviert

New York, 4. Okt. Was für wahrhaft Münchhausische Geschichten den amerikanischen Lesern aus England vorgelegt werden, geht aus einem vom „New York Journal“ veröffentlichten Bericht hervor. Da wird gemeldet, wie ein junger australischer Flieger in 300 Meter Höhe mit einer anderen Lehrmaschine zusammenstieß und nicht nur sein Leben rettete, sondern auch beide Flugzeuge in Sicherheit brachte. Die drei anderen Insassen der Flugzeuge sprangen mit dem Fallschirm ab, während der Australier die beiden (!) unfähig ineinander verkeilten Maschinen nach längerem Trudeln unbeschädigt landete.

### Verlegung der rumänischen Hauptstadt verlangt

Bukarest, 4. Okt. Ein Artikel in dem der Eisernen Garde nahestehenden Blatt „Bunavestire“ tritt für eine Verlegung der rumänischen Hauptstadt ein, die nach dem Wunsche Cobresanus im Herzen der Karpaten liegen sollte. Diese Verlegung sei schon 1918 geplant gewesen, als man von Siebenbürgen die Erneuerung erwartet hatte. Finanzielle Hindernisse müßten aber nun überwunden werden. Auf jeden Fall müßte die neue rumänische Hauptstadt im Hochgebirge liegen, wo der Rumäne noch Herrschergeist besitze und nicht in der Ebene, wo er stets Sklave gewesen sei.

## VOLKSWIRTSCHAFT

### Aus der Wirtschaft

**Eisab-Gewerkschaften der AG Wintershall.** In der kürzlich abgehaltenen a. Gewerkschaftsammlung von drei normals eisenschmelzenden Eisab-Gewerkschaften der Wintershall-Gruppe gab der Wintershalldirektor Gustav Römer namens des Gewerkschaftsrates folgende Erklärung zu der Frage der Rückübertragung der eisenschmelzenden Werke ab: „Nach der Wiedereroberung des eisenschmelzenden und lösbaren Landes hat der Gewerkschaftsrat der heute noch bestehenden eisenschmelzenden Werke und die (die preussischen Gewerkschaften) an alle in Betracht kommenden Reichsbehörden ausführliche Eingaben gemacht, in denen der Rechtsstandpunkt der Gewerkschaften dargelegt worden ist, mit dem Antrag, die eisenschmelzenden Werke zurückzugeben. Diese für unsere Gewerkschaften so überaus wichtige Angelegenheit ist noch nicht zur Entscheidung gekommen. Wir geben uns aber der Erwartung hin, daß man von zünftiger Seite unsere begründeten Rechtsansprüche anerkennen wird.“ — Die drei eisenschmelzenden Gewerkschaften gebieten früher der Deutschen Eisabwerke AG; aus jener Zeit gibt es ansehnlich noch Wintershallen. Anfang 1930 riefen sie eine Versammlung ein zwecks Ueberweisung der Vermögensgegenstände durch das Deutsche Reich für das im Eisab-Kontexte Vermögens und im Zusammenhang damit zwecks Beschaffung über die Wintershallen gemäß Kriegsgesetzgebung.

**Ab Hippoldts AG, Hippoldts (Schwarzau).** In dem am 30. 11. 1939 beschriebenen Geschäftsjahr ging der Ertrag aus Hotel-, Restaurations-, Bade-, Aus- und Mineralwasserbetrieb auf 73 000 (118 000) RM. zurück, wozu 72 000 (—) RM. an Erträge kamen. Die Personalaufwendungen wurden auf 82 000 (101 000) RM. verringert, Abschreibungen auf 37 000 (31 000) RM. erhöht. Da an Aufwendungen 38 000 RM. beantragten, ergibt sich ein Jahresverlust von 84 (24 907) RM., durch den der Verlustvortrag auf 38 664 anliegt. Bei 75 000 RM. Kapital werden 640 000 (655 000) RM. Bankschulden ausgemittelt.

## Londons Flakbatterien zum sechstenmal umgruppiert

### Ergebnis dieser „Kulissenchiebung“ Null - Vergebliche Trostversuche mit neuen „Erfindungen“

Tg. Stockholm, 4. Okt. Daß der Verlust an Spitfire- und Hurricane-Maschinen bzw. die Beschädigung ihrer Herstellungsfabriken sehr fühlbar geworden ist, beweist die Mitteilung des Flugzeugproduktionsministers Lord Beaverbrook, wonach immer mehr amerikanische Maschinen den Jagdverbänden zugeteilt werden müssen, und zwar Curtiss-, Douglas- und andere Maschinen. Die amerikanischen Maschinen werden von den englischen Piloten als den Spitfires und Hurricanes stark unterlegen bezeichnet.

Die Londoner Flakbatterien sind seit Beginn der deutschen Angriffe mindestens sechsmal umgebaut und neu gruppiert worden. Einmal wird jedes verfügbare Kanonenrohr zum Schutz der Innenstadt herangezogen, in der nächsten Nacht werden die Batterien wieder an die Stadtränder verteilt. Es scheint, daß man mit gewisser Absicht die Geschütze kreuz und quer durch London fährt. Praktisch ist das Ergebnis dieser ständigen Kulissenverschiebung allerdings, wie selbst die englischen Zeitungen zugeben, gleich Null. Wenn die deutschen Angriffe mehr dem Zentrum gel-

ten, dann erklärt man: „Seht ihr, die Londoner Flak hat sie daran gehindert, die Vorstädte anzugreifen.“ Wenn in der nächsten Nacht die Vorstädte besonders viel Bombentreffer erhalten dann wird erklärt: „Es ist uns schon gegliedert, sie von der Innenstadt abzuhalten.“ Daneben wird beharrlich das Gerücht aufrechterhalten, die englische militärische Zeitung experimentiere „erfolgreich“ mit einer neuen Waffe, die in absehbarer Zeit die Nachtangriffe auf die Hauptstadt unmöglich machen würde.

Den Londonern bleibt inzwischen nichts anderes übrig, als jede Nacht in ihren Unterständen zusammenzurücken, um dann am Morgen immer neue verdödete Teile der Stadt wiederzufinden, wo noch am Tag vorher Leben pulsierte. Die jüngste, heute ausgegebene Behauptung der „eingeweichten“ Kreise ist, daß man nun einen neuen Typ von schwerer Flak gebaut habe, der eine bedeutend höhere Schußweite habe. Die Londoner wissen sich allerdings sagen, daß der Himmel über London nicht tiefer ist, als anderswo in der Welt und daß die immer weiter schwelenden Feuer den deutschen Fliegern ihre Zielerbe immer leichter machen.

## Zuchthausstrafen wegen Abhörens ausländischer Sender

Berlin, 4. Okt. Noch immer müssen deutsche Gerichte gegen einige Unbelehrbare eingreifen, die es nicht lassen können, sich die Lügenmeldungen ausländischer Rundfunksender anzuhören und diese Lügen womöglich noch weiterzuerweitern. Gerade in jüngster Zeit hat das deutsche Volk immer wieder Gelegenheit gehabt, selbst nachzuprüfen, wie verlogen die feindliche Propaganda ist. Es sei nur erinnert an die Behauptungen von dem „publizistischen Hamburg“, dem „germanischen Flughafen Tempelhof“, dem „bombardierten Potsdamer und Anhalter Bahnhof“, Millionen deutscher Einwohner in Hamburg und Berlin konnten mit eigenen Augen feststellen, daß an diesen Lügen kein wahres Wort war. Umgekehrt haben sich die Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht über die deutschen Kriegsmeldungen in dem vollsten Umfang bestätigt. Deutsche Sondergerichte haben daher in der letzten Zeit wieder eine Reihe schwerer Zuchthausstrafen gegen Rundfunkverbrecher ausgesprochen.

Das Sondergericht München verurteilte den 50 Jahre alten Anton Kieger aus Augsburg, der auch schon wegen Fahnenflucht bestraft worden ist, wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und vorläufigen Verbreitens ihrer Lügenmeldungen zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust.

Das Sondergericht Magdeburg erkannte gegen den 32 Jahre alten Rundfunkverbrecher Robert Müller aus Albersleben auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und auf fünf Jahre Ehrverlust. Müller hatte sich, wie das Gericht feststellte, zum Werkzeug des Feindes gemacht, indem er auch nach Ausbruch des Krieges und bis in den Sommer hinein ausländische Sender abhörte und die feindlichen Meldungen weiterverbreitete.

Der Rundfunkverbrecher Ernst Mölle aus Höfster erhielt durch Urteil des Sondergerichts Dortmund eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Auch er hat wiederholt ausländische Sender abgehört und die Nachrichten in dem von ihm betriebenen Geschäft an seine Rundschau weitergegeben. Nach dem persönlichen Eindruck, den das Gericht von

dem Angeklagten gewonnen hat, ist er eine mit sich und seiner Umwelt unzufriedene, gallige Natur, die nur die — vermeintlichen — Schattenseiten der Dinge sehen will und darauf ausgeht, Erfolge des Volkes, in das er gestieft ist, zu verkleinern, angebliche Mißerfolge dagegen zu vergrößern und Schwarz in Schwarz zu malen. Wenn ein solcher Mensch ein Geschäft betreibt, das ihn täglich mit Hunderten von Volksgenossen zusammenbringt, so kann er, zumal in schweren Kampfzeiten, verheerend wirken. Er muß daher mit der ganzen Strenge des Gesetzes getroffen und unschädlich gemacht werden.

Zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wurde der 1899 in Rokwein geborene Friedrich Karl Fäbmann durch das Sondergericht Dresden verurteilt. Von Anfang September bis Ende November 1939 hörte der Angeklagte regelmäßig in seiner Wohnung ausländische Sender, wobei als Gast sein Untermieter anwesend war. Die übelsten Bekrednen hat er dann an seiner Arbeitsstelle seinen Berufskameraden weiterveräußert.

Weiter verurteilt das Sondergericht Königsberg über den 1897 geborenen Friedrich Virehahn aus Gersdöben fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Er hatte seinen Arbeitskameraden die unfähigsten Räsonnären des von ihm abgehörten Londoner Senders weiterveräußert und damit versucht, deren geistige Widerstandskraft zu schwächen.

Der 1919 geborene Stanislaus Kulicki aus Neulau wurde durch Urteil des Sondergerichts Breslau zu fünf Jahren und fünf Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte nicht nur selbst den Londoner Sender abgehört, sondern seinen Rundfunkapparat in einem Unterflurraum polnischer Kriegsgefangener aufgestellt, um diesen das Abhören des Londoner Senders zu ermöglichen.

Endlich erhielt der 1889 in Gießen geborene Heinrich Wisemann aus Dresden in Gestalt von vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust seinen verdienten Lohn. Auch dieser Angeklagte hat fast regelmäßig ausländische Nachrichten sendungen abgehört und die übelsten Beschlägen weiterverbreitet.

## Aus aller Welt

### Rotspanischer Marodeur vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt

Berlin.

Mit der Todesstrafe und dauerndem Ehrverlust sühnte der Volksgerichtshof die schweren Verbrechen des 33jährigen Anarcho-Syndikalisten Erich Mambrey aus Eisen, der in den Wirren des spanischen Bürgerkrieges sich für die spanischen Anarchisten betätigte und dabei die Wohnungen von Deutschen in Valencia ausgeplündert hat.

Bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges wurde der Angeklagte von den Anarchisten mit 700 anderen Verbrechern aus einem spanischen Gefängnis befreit, in dem er zweieinhalb Jahre wegen Unterschlagung und Vandalendiebstahls abgelaufen hatte. Sein Hang zum Eigentumsvergehen hatte ihm bereits kurz nach Beendigung seiner Lehrzeit in Hannover eine Gefängnisstrafe von neuen Monaten eingebracht. Nach einem Diebstahl verlangte er von seinem Meister mit vorgehaltener Pistole eine Ehrenerklärung und gab im Laufe der Auseinandersetzung drei Schüsse ab, von denen einer die Kleidung durchschlug. Ueber Belgien wandte sich M. dann nach Spanien. Hier begann er nach seiner überraschenden Befreiung das Leben eines Räuberhauptmannes. Mit Hilfe der berüchtigten Organisation „Federation Anarchista Iberica“ besorgte er sich einen Ausweis, der ihm die nötige Handlungsfreiheit gab und die Möglichkeit der Bewaffnung bot. Durch die „Beislagnahme“ aller verfügbaren Vermögenswerte in den durchsuchten Wohnungen von Deutschen in Valencia für die Zwecke der anarchistischen Kampforanisation lebte der Angeklagte diese in dem Krieg gegen die Nationalspanier fortzuführen, auf deren Seite sich das deutsche Volk gestellt hatte. Er machte sich damit des Völkerrats gegen das Deutsche Reich schuldig, da die letzten Ziele der anarchistischen Revolution über Spanien hinaus auch gegen Deutschland gerichtet waren. Ein so schweres Verbrechen konnte nur mit der Todesstrafe gesühnt werden.

### 4 Dollar Rechnung, 46 Dollar Trinkgeld

New York.

Eine junge und hübsche Kellnerin in Fort Wayne, Indiana, bediente neulich zwei Gäste, die ein Mittagessen für zusammen 4 Dollar einnahmen und mit einer 50-Dollar-Note bezahlten. Ohne das Wechselgeld von 46 Dollar einzustechen, fuhren die Gäste in ihrem Auto weiter. Die Kellnerin wußte, daß die beiden Gäste Henry Ford und sein persönlicher Direktor Harry Bennett waren. Ob-

gleich der Reichtum des Automagnaten auch in Fort Wayne, das ja nur eine halbe Tagesreise von Detroit entfernt ist, bekannt sein muß, hatte die Kellnerin doch Bedenken, den „Reichtum“ zu behalten. Man fragte vom Hotel aus daher in Detroit an und erhielt die Auskunft, die 46 Dollar seien als Trinkgeld anzusehen. „Sie hat sich unserer in hilffreisther Weise angenommen, indem sie vor allem die vielen Neugierigen von Henry Ford ferngehalten hat.“

### „Titanic“-Opfer am Leben

New York.

Eine Familie in Montreal fiel kürzlich aus allen Wolken, als sie erfuhr, daß Lorraine Allison, eine Verwandte von der man annahm, daß sie bei der „Titanic“-Katastrophe 1912 ertrunken war, noch am Leben sei und in Berlin, Michigan, unter dem Namen Laurence Kramer ein glückliches Familienleben führt.

Die Eltern der unverhofft Lebenden, ein bekannter Montreal-Finanzmann namens Hudson J. Allison und seine Gattin, sind vor 28 Jahren ertrunken; man nahm an, daß die damals dreijährige Tochter mit ertrunken sei. Doch wurde nur die Leiche des Vaters gefunden. Von Mutter und Kind fand sich keine Spur.

Aufklärung kam in diesem mysteriösen Fall, weil Frau Kramer dem Justizdepartement im Zusammenhang mit dem neuen Registrierungsact für Fremde mitteilte, sie habe soeben erfahren, daß ihr Mädchenname Allison gewesen und daß sie bei der „Titanic“-Katastrophe von einem Mann namens Hyde gerettet worden sei, als dessen Tochter sie gelebt habe.

### Esel mit zwei Beinen

New York.

In Dresden (Tennessee) wurde dem Farmer Guy Smith ein Esel mit zwei Beinen geboren. Das anscheinend gesunde Tier hat keinerlei Spur von Vorderbeinen. Wenn man ihm aufhilt, soll sich der Esel soar hüpfend fortbewegen. Im Augenblick bringt dieser Esel dem Farmer viel Geld ein, später soll er an einen Zirkus verkauft werden.

### Wal durch eine Mine gestöbt

Stockholm.

Aus Uddevalla wird am Mittwoch gemeldet, daß in der Nähe von Vekholm ein durch eine Minenprengung gestörter Wal angetrieben worden ist. Das Tier war über 8 Meter lang; es muß mit dem Kopf gegen die Mine gestoßen sein.

Rheuma Gicht  
Ischias Nervenleiden  
Folgen von Verletzungen

WÜRTEMBERGISCHES STAATSBAD

**Wildbad**  
Im Schwarzwald

Die Herbstkurzeit  
hat begonnen!

Auskünfte und Schriften durch die Saal. Badverwaltung

# Von Mittag zu Mittag

## Reinlichkeit auch in den Straßen

Das pulsierende Leben einer Großstadt erfährt durch die beschwerliche Arbeit der Straßensänger eine wesentliche Unterstützung. Sorgen sie doch dafür, daß die Straßen frei von Schmutz bleiben und stets gut befahrbar sind. Der Mann auf dem Besen ist einer der vielen, die schon in aller Frühe ihre Arbeit beginnen und nicht eher wieder aufhören, bis die Straßen in vorbildlichem Zustand sind. Ihm geht es dabei um den Dank und Anerkennung für seine segensreiche Arbeit.

Gerade in der Gegenwart, wo die Herbstblätter fallen, wo unsere Straßen ständig erneuert werden mit diesen weissen Mänteln, wo sich mit ihnen in den Straßenrinnen so mancher Unrat ansammelt, gerade jetzt lernen wir seine Arbeit richtig zu schätzen. Und deshalb haben wir diesen Mann bei seiner Arbeit — ob er etwas davon gemerkt hat, wissen wir nicht! — auf die Platte gebannt. Er soll ein lebendiges Zeugnis für all die vielen sein, die auch im Kriege für die Sauberkeit unserer Stadt sorgen und in fleißiger unermüdlicher Arbeit tagtäglich ihren Bezirk in ordentlichem Zustand halten.



# Das Jahreshest des Badischen Staatstheaters

Ein Rückblick auf die Kriegsspielzeit 1939/40

Der achtzig Seiten starke Bühnenalmanach des Badischen Staatstheaters ist diesmal — zum Auftakt der neuen Spielzeit erschienen — völlig dem Rückblick auf das vergangene erste Kriegsjahr gewidmet. Davon fündet nicht allein das Bild des Generalintendanten Dr. Thur Himmighoffen in der Hauptmannsuniform, sondern auch eine Reihe interessanter Bild- und Textbeiträge, in denen die besonderen Verhältnisse festgehalten sind, unter denen die Kriegsspielzeit 1939/40 in einer Großstadt nur wenige Kilometer von den ersten französischen Kanonen entfernt vor sich ging. Ob es sich nun um den Ausbau der Theaterluftschiffkeller handelt, die in kameradschaftlicher Zusammenarbeit aller Mitglieder vom Bühnenarbeiter bis zum Kammerfänger entstanden, ob um die zahlreichen Frontgastspiele, über deren begeisterte Aufnahme dankbare Soldatenbriefe berichten, oder um eine stattliche Auswahl eindringlicher Feldpostbriefe jener Bühnenmitglieder, die den Ehrenrock des Soldaten tragen, über allem weht der Atem des gewaltigen Geschehens unserer Tage, und damit erhalten diese Bühnenblätter über ihre lokale Bedeutung hinaus dokumentarischen Wert, fänden sie doch vom ungeborenen deutschen Kulturwillen auch während harter Kriegszeit.

Interessante Vergleichsmöglichkeiten geben die Statistiken über die Vorkellungsfolgen. So entnehmen wir der Zusammenfassung, daß 25 Opernwerke in 104 Vorstellungen zur Aufführung kamen, darunter zwei Erstaufführungen, Katerers „Katarina“ und das „Korsische Gelee“ von Walter von Simon. Die höchste Vorkellungsnummer errang Puccinis „Madame Butterfly“ mit neun Vorstellungen, ihr folgen zunächst Hoffmanns „Barbier“ mit acht Vorstellungen, weiter mit je sieben Vorstellungen Mozarts „Hochzeit des Figaro“, Korngolds „Der Ring des Nibelungen“ und „Der Waffenschmied“. Auf sechs Vorstellungen kamen Verdis „Trubadour“, Puccinis „Böhmische Hugenoten“, auf fünf Vorstellungen Beethovens „Fidelio“, Verdis „Rigoletto“ und Katerers „Katarina“.

Das Schauspielverzeichnis 31 Werke in 144 Vorstellungen. Hier steht an der Spitze Verfalls Lustspiel „Trockenturmus“ mit 18 Vorstellungen, gefolgt von Grass

„Prinzessin“ mit 12, vom Weihnachtsmärchen „Engelchen, Engelchen“ sowie Helwigs „Fitterwachen“ mit je zehn, von Angenraders „Kreuzschreiber“ mit neun, von Driners „Isabella von Spanien“ mit acht und Schillers „Maria Stuart“ mit sechs Vorstellungen. Stärker denn je tritt die Operette in Erscheinung, erzielte sie doch bei insgesamt 12 Werken genau 100 Vorstellungen, also nur vier weniger als die Oper. Hier triumphiert das Singpiel „Lisa, benimm dich“ mit 21 Vorstellungen als der überhaupt höchsten Aufführungsziffer des ganzen Spieljahres. Lehárs „Faganini“ erreicht als nächster 18 Aufführungen, knapp gefolgt von Künnekes „Vetter aus Dingsda“ mit 12, und Lambos „Nacht mit Sylvia“ mit zehn. Fünf Tanzabende des Staatstheaterballetts und sechs Sinfoniekonzerte der Badischen Staatskapelle, sowie zwei Musikkonzerte vervollständigen das Programm. Dazu kommen 28 auswärtige Gastspiele, zumeist bunte Abende für die Wehrmacht, ein schöner Beweis der Verbundenheit unserer Bühne mit unseren Soldaten. Das Theater selbst empfing einige namhafte Ensemblegastspiele, so Agnes Straub in „Der Wetzlar mit dem Schatten“, Hans Raffée und Robert Bürkner „Karl III. und Anna von Oesterreich“, Hil Dagover in „Mitteln“, Charlotte Susa in „Gefährliches Spiel“ und Hilde Wagner vom Wiener Burgtheater in „Mausfuch“ und „Marquise“: 3. Daneben hatte insbesondere die Oper eine Reihe erfrischender Kräfte zu Gastspielen verpflichtet, nennen wir nur Erna Berger, Anneliese Kupper, Erna Schlüter, Else Schulz, Willy Domgraf-Fassbender, Josef Herrmann, Alf Rauch und Selge Roswaenge.

Soweit der künstlerische „Rechenkaufbericht“, Ansonsten enthält das Jahreshest ausführliche Beiträge, schönes Bildmaterial der Künstler sowie einprägsame Szenenbilder. Da auch die Ausstattung — gesamtverantwortlich Erich Heeger — überaus geschmackvoll und die Ausstattung drucktechnisch einwandfrei und lauter ist, dürfte das Jahreshest von allen Theaterfreunden als eine liebenswerte Erinnerungsgabe begrüßt werden.

**HJ-Tagung in Durlach.** Am Sonntag, den 6. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet in Durlach, Gasthaus „zum Lamm“, eine Tagung sämtlicher Ortsjugendworte bzw. Ortswartinnen, Betriebsjugendworte bzw. Betriebswartinnen und Jugendfacharbeiter der HJ. und des DJ. der Orte Durlach, Gröningen, Bergshausen, Wörsbach, Weingarten, Aue, Stupferich, Hohenwetterbach, Wolfartsweier, Söllingen, Rintheim, Hagsfeld, Blankenloch und Friedrichstal statt.

### Karlsruher Veranstaltungen

**Badisches Staatstheater.** Im Großen Saal wird heute abend um 19.00 Uhr als 1. Vorstellung der Freitag-Stamm-Meile in Anwesenheit des Dichters das Schauspiel „Claudia Colonna“ von Wilhelm von Scholz in der Inszenierung von Felix Baumhach aufgeführt. Morgen abend gelangt erstmals im Großen Saal die Operette „Der kleine Schachmatt“ von Walter Kollo zur Aufführung, und zwar außer Miete zu kleinen Preisen. Die Vorstellung beginnt um 20.00 Uhr, um auch den Theaterfreunden den Theaterbesuch zu ermöglichen, die nicht zur frühen Anfangszeit kommen können. — Im Kleinen Theater (Eintracht) findet Samstag, den 5. Oktober, die Erstaufführung der Komödie „Götter auf Urlaub“ von Paul Halmi statt. Die Spielleitung hat August Komber.

**Das Mischspiel.** Die Schauburg und das Filmtheater zeigen ab heute „Der kleine Schachmatt“, ein Großfilm der Märkischen nach dem bekannten Roman „Die beiden Diersbergs“ von Regine Ull mit Albrecht Schönbals, Anneliese Ullig, Camilla Horn, Gustaf Diehl u. a. Dazu die deutsche Wochenchau.

### Deutsche Arbeitsfront

**Spotami:** Heute laufen folgende Kurse: Schwimmen für Männer und Frauen: Merodindbad um 20.00—21.30 Uhr. — Allgemeine Körperübungen für Männer und Frauen: Hochschul-Stadion um 19.30 Uhr. — Ganggruppe: Städtensquare II um 20.00 Uhr.



### Amiliche WHW Mittellungen

**Druckgruppe Aufklärung.** Letzte Ausgabe von Verflechten für September der Gruppen A, B, C, D, E, F am Freitag, abends 20—22 Uhr. Nur bis 2. September gestellte Anträge werden berücksichtigt. Ausgabeort: Franz-Ull-Straße 8.

**Druckgruppe Beierheim:** Ausgabe von Verflechten am Samstag, den 5. Oktober, nachmittags von 14.30—16.00 Uhr, an alle Gruppen.

# Blick über die Stadt

### Die Verlängerung der Sommerzeit

Durch eine heute im Reichsgesetzblatt erschienene Verordnung des Ministers für die Reichsverteidigung wird die Sommerzeit bis auf weiteres verlängert. Dadurch erhält die Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Einkäufe vorläufig auch weiterhin bei Tageslicht vornehmen zu können.

### Zimmerbrand durch spielende Kinder

Am Donnerstagnachmittag wurde die Feuerpolizei in die Kreuzstraße gerufen, wo im zweiten Stock eines Hauses ein Zimmerbrand ausgebrochen war. In verhältnismäßig kurzer Zeit war es gelungen, den Brand zu löschen. Zimmerbrand war durch das Verbrennen eines Bettes, eines Schrankes und anderer Möbelstücke, sowie durch das Wasser erheblicher Schaden entstanden. Wie gleich festgestellt werden konnte, war das Schadenfeuer durch spielende Kinder verursacht worden. Die Mutter der Kinder, eine werktätige Frau, hatte für 10 Minuten ihre Wohnung verlassen zum Einholen von Lebensmitteln. Die kurze Abwesenheit der Mutter benutzten die Kinder zum Anzünden eines Feuers, das in dem Bettwerk Nahrung fand, so daß das Zimmer lichterloh brannte. Eine neue Wohnung an die Eltern, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht in der Wohnung zu lassen.

### Kurz notiert - kurz gelesen

**Arbeitsjubiläum.** Fräulein Sophie Koch, Steinstr. 9, konnte am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit als Verkäuferin im Kaufhaus Hölcher zurückblicken. Anlässlich einer kleinen

Feierstunde wurden der Jubilarin Glückwünsche und Ehrengaben der Betriebsführung und Gefolgschaft überreicht.

**Für Tapferkeit vor dem Feind** wurden der Oberfeldwebel Karl Brohmann, Rothenweg 12, der Feldwebel Helmut Weidmann, Karlsruhe-Anielingen, und der Obergefreite Walter Lang, Karlsruhe-Anielingen, mit dem E.K. I, der Geleitete Karl Doll, Karlsruhe-Anielingen, mit dem E.K. II ausgezeichnet.

**Man vergleiche!** Auf die Lebensmittelfarte gibt es bekanntlich 2250 Gramm nahrhaftes Brot oder Mehl in der Woche. Im Weltkrieg gab es in der letzten Juliwoche 1918 nur 1750 Gramm wenig gutes Brot. Wir erhalten über 375 Gramm Butter, Margarine, Fett und Käse; im Weltkrieg gab es nur 62,5 Gramm Fett.

### Der Glücksmann meckelt

Am Mittwoch abend hatten zwei Soldaten, die auf Urlaub waren, das Glück einen Gewinn von fünfhundert Mark aus dem Kasten eines Verkäufers der Lohse für das Winterhilfswerk für nationale Arbeit zu ziehen. Der Verkäufer hatte kurz vorher den Rest von 46 Völen in einer Wirtschaft zum Kauf angeboten, fand aber damit wenig Gegenliebe. Als er am Bahnhof den beiden Urlaubern die Lohse anbot, nahmen diese zunächst jeder ein und dann nochmal je zwei Stück. Schließlich entschlossen sich die beiden Krieger auch noch zum Erwerb des Restes der Lohse. Und da war ihnen die Glücksgöttin hold. Mit einem Gewinn von 500 Mark in der Tasche konnten die beiden Soldaten ihre Weiterfahrt antreten.

Sie schüttelte den Kopf. Dann preßte sie die Lippen zusammen und ließ den Kopf fallen. Sie murmelte etwas, das niemand, außer Bötser, der die Ohren spitzte, verstehen konnte.

„Und sie war es doch! Sie kam von Mölln mit dem Fahrrad, um ihn zu töten. Ich weiß es.“

„Sie scheint zu faulen“, dachte der Oberkommissar, „ihre Aussagen sind bestimmt nur von zweifelhaftem Wert.“

### 5 Uhr

„Hören Sie, Diesterbach“, wandte er sich an den Assistenten, „Sie begreifen sich jetzt nach Mölln und bringen mir Frau Bernstein auf der Stelle her. Jetzt ist es fünf Uhr; für viele Menschen beginnt jetzt der Tag. Sie werden wohl nun wissen, was Sie zu tun und wie Sie sich zu verhalten haben?“

„Ich denke doch“, versetzte der Assistent und rümpfte die Nase.

Der Oberkommissar war zu Lenten, die noch im Lehrdienst waren, von einer merkwürdigen Zurückhaltung. „Wer nicht durch immerwährendes Sehen und Hören und Vergleichen lernt, lernt es nie, und wenn man sich den Mund füllig reden würde“, pflegte er zu sagen. Wenn er dann seine Assistenten lange genug als stumme Begleiter neben sich gehabt hatte, gab er ihnen eine kleine, leicht lösbare Aufgabe. Nie verlangte er zuviel von ihnen, aber wehe, wenn sie verlagten.

„Nehmen Sie sich zusammen, Diesterbach“, warnte er mit erhobenem Zeigefinger. „Unterstützen Sie diese Aufgabe nicht. Sie ist von ungemein delikater Art. Für Sie ist es eine Art von Gesellenprüfung!“

„Ich werde mir alle Mühe geben, Herr Oberkommissar“, sagte der junge Mann. „Nur eine Frage, wenn ich bitten darf: Soll ich oder muß ich der Dame sagen, warum und was hier...?“

„Sie sind lange genug bei mir, um genau zu wissen, was ich in einem solchen Falle tun würde, Diesterbach. Sie tragen so dumme, daß ich zweifle, ob ich Sie wirklich schiden soll. Sie müssen doch endlich wissen: Was tut ein Kriminalbeamter niemals?“

„Etwas erzählen“, stotterte Diesterbach mit hochrotem Kopf als Antwort.

„Sondern?“

„Fragen und beobachten. Fragen stellen und dabei beobachten, wie die Fragen auf den Betreffenden wirken. Die Antworten sind weniger wichtig als die Gesten und Blicke, durch die sich die Gestanten verraten“, leierte der junge Assistent seine Instruktion herunter.

„Manchmal erzählt ein Kriminalbeamter doch etwas. Aus welchem Grunde?“

„Um die Wirkung auf den Betreffenden zu beobachten, ihn gegebenenfalls zu überrumpeln oder in die Enge zu treiben.“

„Na also! Wissen Sie jetzt, was Sie zu tun haben, wenn Sie Frau Bernstein hierher holen sollen?“

„Jawohl, Herr Oberkommissar!“

Bötser wandte sich an Poller, der aus seinem Sitz hochschrakte, als ob er eingeknickt sei. „Wir brauchen sofort einen Wagen. Wo bekommt man ihn hier?“

„Ich werde sofort bei dem Garagenbesitzer anrufen.“ Der Gendarmereieoberwachmeister sprang auf seine Füße. Er ging hinaus auf den Flur. Nach einer Weile kam er mit dem jungen Bernstein wieder herein.

„Herr Bernstein erklärt sich bereit, Ihren Mann persönlich nach Mölln zu fahren“, meldete er.

„Natürlich“, sagte der junge Mann und rieb sich die Hände, „wenn ich die Polizei unterstützen kann, tue ich es mit tausend Freuden.“

Bötser betrachtete ihn mit einem abweisenden Ausdruck. „Vielen Dank“, sagte er kalt, „aber das Spiel gilt nicht! Wenn Sie etwas tun wollen, stellen Sie den Wagen Ihres Vaters meinen Leuten zur Verfügung. Ich garantiere Ihnen, daß es sich um geprüfte und ausgezeichnete Fahrer handelt. Dem Wagen wird nichts geschehen.“

„Daran zweifle ich nicht im geringsten“, lächelte Bernstein fauerlich, „natürlich, wenn Sie es wünschen. Der Wagen steht Ihnen selbstverständlich zur Verfügung!“

Dann verließ er mit Diesterbach die Bibliothek.

Der Oberkommissar verhörte noch die beiden Mädchen, die aber keine Aussagen machen konnten. Den Schuß, ja den hätten sie gehört, sich aber nicht eher hinuntergeirrt, bis sie gesehen hätten, wie Apollonia am Fuß der Treppe ohnmächtig zusammengesunken sei. Man habe sie in die Bibliothek getragen, wo sie nach kurzer Zeit wieder zu sich gekommen sei.

„Sie hat dann so komisches Zeug dahergeredet“, plapperte Käthe, die Jose, aufgeregt. Sie bekam einen Seitenstoß von Marie, dem Hausmädchen. Aber da war es schon zu spät.

„Was für komisches Zeug?“ wollte der neugierige Mann von der Polizei wissen.

Käthe zierte sich erst etwas, dann sagte sie resolut: „Mein armes Kind!“ sagte sie mehrere Male. Marie und ich haben es deutlich gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

# Von Null Uhr bis Null Uhr

Kriminalroman von Franz Dornhelm

10. Fortsetzung

„Ich mußte es doch“, sagte sie mit zögernder Stimme.

„Was wußten Sie?“

„Daß der Herr auf eine schreckliche Art ums Leben kommen würde“, entgegnete sie nach einer Weile auflandend Schwelgens.

Bötser hob die Augenbrauen in die Höhe. „Woher wollten Sie das so genau wissen?“

Wieder das ändernde Schweigen, während die ruhelosen Hände über ihre Glieder fuhren. Nach jeder Frage, die an sie gerichtet war, blieb sie lange stumm, als müsse sie die Antwort erst aus einem tiefen Brunnen herausziehen.

„Der Herr war ein gottloser und schlechter Mensch!“

„Kennen Sie vielleicht den Mörder?“

„Ja!“

Bötser erhob sich mit einem Ruck. Das tat er immer, wenn er erregt war. Im Stehen hatte er sich besser in der Gewalt als während des Sitzens.

„Nennen Sie bitte seinen Namen!“

Sie hob den Kopf und schaute ihn an. Ein seltsames Licht flackerte in ihren Augen.

„Frau Bernstein hat ihren Mann erschossen!“

Der Oberkommissar spitzte die Lippen. Das war das zweite Mal, daß diese Frau, die er noch nicht kannte, beschuldigt wurde, ihren Gatten getötet zu haben. So ging das natürlich nicht weiter. Die Frau mußte her und zwar sofort.

„Wie können Sie das sagen?“ fuhr er fort. „Haben Sie Beweise?“

Apollonia kargel atmete tief und schwer. „Ich sah sie doch, wie sie kam. Auf dem Fahrrad. Dann ging unten der Schuß los, und die Tür knallte ins Schloß. Dann sah ich das Licht eines Fahrrades, es hüpfte wie ein Ferkel durch den Sturm. Es tanzte auf und ab, als ob es sich freute, dann war es verschwunden.“

Bötser parrie die Frau mit offenem Munde an. „Konnten Sie denn Frau Bernstein erkennen in der Hüsternis, als sie auf dem Rad saß und fortfuhr?“





**GLORIA** Heute letzter Tag!  
Willi Forst's Meisterwerk  
**Mazurka**  
Pola Negri - Albr. Schoenhals - Inge List - P. Hartmann  
Beginn: 3.30, 5.10, 7.40 Uhr  
Jugendl. üb. 14 J. zugelass.

**PALI** Ein tolles Lustspiel  
**HANS MOSER**  
**Der Herr im Haus**  
Maria Anderson - Leo Slezak  
Beginn: 3.00, 5.10, 7.50 Uhr  
Jugendl. über 14 J. zugelass.

**RESI** Unser bisher größter Lacherfolg!  
**Das kündige Dorf**  
Beginn: 3.00, 5.10, 7.40 Uhr  
Vorbestellung num. Plätze für 7.40 Uhr empfehlenswert.

**3 Jugend-Vorstellungen**  
Freitag nachm. 1/2 2 Uhr  
Samstag " 1/2 2 Uhr  
Früh-Vorstellung  
Sonntag vorm. 11.00 Uhr

**Lachprogramm**  
**Lauter lustige Sachen Zum Frohsinn Und Lachen!**  
Ein lustiges, buntes Jugend-Programm!  
Eintrittspreis:  
Kinder: 0.30, 0.50, 0.75, 1.- RM.  
Erwachsene: 0.50, 0.75, 1.-, 1.20 RM.

**Sonder-Vorstellung**  
Sonntag vorm. 11 Uhr  
Eine Filmreise  
von bezaubernder Schönheit!



Ein Heimatfilm  
**Lebendige Vergangenheit**  
Durch das Schloß- und Burgenland von Heidelberg bis Rothenburg ob der Tauber.  
**Das berühmte Baden-Baden**  
Auf der Schwarzwald-Auto-Hochstraße zur Bühler-Höhe.  
**O Schwarzwald, o Heimat!**  
Auf der Schwarzwaldbahn von Offenburg über Triberg nach Donaueschingen, Glottertal.  
**Freiburg im Breisgau**  
Das Tor zum Süd-Schwarzwald. Das herrliche Münster. Fahrt auf den Schauinsland. Fahrt mit der elektrisch. Bahn durchs Höllental.  
**Rund um den Bodensee**  
Dazu die neueste  
**Deutsche Wochenschau**  
Jugendliche haben Zutritt!

**Phönix - Stadion**  
Sonntag, den 6. Oktober 1940, nachm. 15 Uhr  
**F.C. Phönix / Sandhofen**  
Vorspiel

Als neue deutsche Zeitung erscheint die  
**Mezer Zeitung**  
Sie wird vorwiegend in Meß, den wirtschaftlich dazugehörigen Gebieten und in West-Lothringen gelesen. Ihre Bedeutung liegt vor allem in der Berichterstattung über das örtliche und heimatische Geschehen. Die „Mezer Zeitung“ bietet daher jedem, der am Wiederaufbau der alten deutschen Festungsstadt und dem schönen Lothringer Land teilnehmen möchte, interessante Nachrichten und Schilderungen.  
Die „Mezer Zeitung“ kostet RM 2,50 monatlich ausschließlich Zustellgeld bei fohemaligem Erscheinen und im Einzelverkauf 10 Pf. Bezugs-Bestellungen außerhalb Lothringens vorerst nur als Zeitungs-Druckfache durch den Verlag der „Mezer Zeitung“, Meß, Platz des Führers 1.  
Auskünfte erteilen der Verlag und alle Werbungsmitler



**VON HEUTE**

Alles in allem: Ein film-künstlerisches Ereignis von beispielloser Nachhaltigkeit  
Baltische Presse  
**Jud Süß**  
Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit:  
**Ferdinand Marian**  
**Söderbaum - Krauss**  
**George - Klöpfer**  
Vorher: Die Deutsche Wochenschau  
**Täglich 315 530 750**  
Anfangszeiten beachten. Im Ufa-Theater abends nummerierte Plätze. Jugend über 14 Jahre zugelassen!  
**Ufa-Theater und Capitol**

6. Oktober 19 Uhr Festhalle  
Ein Meisterabend froher Unterhaltung  
In Musik gesetzte frohe Läufe  
**Marita Gründgens**  
der Liebling aller Rundfunkhörer  
**Will Glahe**  
mit seinem berühmten Orchester  
Das  
**Schuricke-Terzett**  
Die 3 vom Film u. von der Schallplatte her rühmlichst bekannt. froh. Sänger  
Karten RM. -.80 bis 4.- in der KdF-Vorverkaufsstelle, Waldstr. 40a, Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Musikh. Müller, Kaiserstr. 96, Wäschegechäft Holzschuh, Werderplatz

**GLORIA**

**PALI**

**Unterricht**  
**Privat-Handelschule Merkur**  
(Berufsfachschule)  
Karlsruhe Kochstr. 1 (b. d. Kaiserallee) Telefon 2018  
**Neue Handelskurse**  
Maschinenshreiben Kurzschrift, Buchführung, Rechnen, Wirtschaftslehre u. Briefwechsel, Schriftverbesserung usw.  
Beginn: 17. Oktober 1940

**BADISCHES STAATSTHEATER**  
Leitung: Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen  
Heute um 19.00 Uhr  
1. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete  
Erstaufführung in Anwesenheit des Dichters  
**CLAUDIA COLONNA**  
Schauspiel von Wilhelm von Scholz. — Spielleitung: Felix Baumbach.  
Mitwirkende: Maria Frauendorfer, Margot Müller, Irmgard Sacher, Elisabeth Stieler, Käthe Wolf, Carl Ernst Dietrich, Werner Ehret, Paul Hierl, Karl Mehner, Friedrich Prüter, Karl Rühl, Gerd Scheller, Karl Steiner und Ulrich von der Trenck.  
Preise: RM. 0.65—3.95

Besuchen Sie bitte die hier verbenden Kulturstätten!

**Herz ohne Heimat**  
Albrecht Schoenhals - Anneliese Uhlig - Gustav Diessl  
Sabine Peters, Camilla Horn, Olga Limburg, A. Neugebauer u.a.m.  
Ein Filmroman von stärkster Erlebniskraft und tiefster Innerlichkeit.  
Eines jeden Menschen Herz sehnt sich nach Liebe und Glück. Aber nicht ein möglichst gefahrloses Schwimmen an der Oberfläche des Lebens bildet die Grundlage einer glücklichen Gemeinschaft — Voraussetzung für wahres Glück ist Liebe, in Leid und Erkenntnis geprüfte Menschlichkeit. Das erfährt in diesem dramatischen Film eine schöne junge Frau, die erst schwere Konflikte bestehen muß, bis ihr Herz seine Heimat findet.  
Jugendliche nicht zugelassen.

**KONZERT-KAFFEE MUSEUM**  
Monat Oktober  
**Fred Polkowski**  
der phänomenale Meister der Geige, mit seinen Solisten unter Mitwirkung des überall beliebten Rundfunk- und Schallplatten-Sängers  
**Otto Winkler**

**Die Wirtschaftswerbung beachten!**  
schreibe ich „ihm“ regelmäßig. Sie hat recht, denn wie oft schon ist ein gutes Verhältnis durch Gleichgültigkeit in die Brüche gegangen. Und wie dankbar sind wir gerade jetzt in diesen Notzeiten, wenn wir fühlen dürfen, daß immer jemand um uns besorgt ist. Auch Sie haben so einen guten Freund: die Deutsche Wirtschaft. Sie kennt Ihre Wünsche, und sie gibt sich Mühe, diese zu erfüllen. Täglich werden neue Mittel und Wege zur Besserung Ihrer Wirtschaftslage gefunden, denn der besseren Leistung des einzelnen Geschäfts sind auch jetzt im Kriege keine Grenzen gesetzt. Sie erfahren davon aber nur, wenn Sie auch jetzt im Kriege täglich  
**Die Wirtschaftswerbung beachten!**

**Bad. Staatstheater**  
Großes Haus  
Freitag, 4. Okt., 19.00-21.30 Uhr  
1. Vorstellung, d. Freitag-Stamm-Miete  
Erstaufführung in Anwesenheit des Dichters  
**Claudia Colonna**  
Schauspiel von Wilhelm von Scholz  
Samstag, 5. Okt., 20.00-22.00 Uhr  
Außer Miete  
**Drei alte Schachteln**  
Operette von Walter Kollo  
Sonntag, 6. Okt., 18.00-21.00 Uhr  
Außer Miete  
**Undine**  
Romantische Zauberoper v. Lortzing  
**Kleines Theater (Eintracht)**  
Samstag, 5. Okt., 19.30-21.30 Uhr  
Erstaufführung  
**Götter auf Urlaub**  
Komödie von Helwig  
Sonntag, 6. Okt., 19.00-21.00 Uhr  
Komödie von Helwig  
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“  
Vorbestellte Karten sind wochentl. bis 18.00 Uhr und Sonntags bis 13.00 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf (ausgenommen Wahl-Mieter).

**Photo-Bronner**  
Waldstr. 56 / bei der Sofienstr.  
entwickelt, kopiert u. vergrößert  
Ihre Aufnahmen  
Schnell — sauber — billig!  
Aufnahmen jeder Art  
Zur Bekämpfung des Frostspanners  
**Raupenleim**  
**Raupenleim-Papier**  
**Raupenleim „Fix-Fertig“**  
**Drahtkordel** zum Anbinden  
für Baumwärter und Wiederverkäufer Sonderabatt, empfiehlt  
**Hugo Haubensak**, Samenhandlung  
Karlsruhe, Waldstraße 42  
Telefon Nr. 5683 (Filiale Bretten)

**Amtliche Anzeigen**  
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)  
**Kehl.**  
Bekanntmachung  
Abgabe von Milch.  
Es besteht nach wie vor die geforderte Anordnung, daß Milchzeuger keine Milch unmittelbar an Verbraucher abgeben dürfen, sondern sie an die örtliche Sammelstelle abliefern müssen.  
Der Vollzug dieser Anordnung wird überwacht. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.  
Kehl, den 27. September 1940.  
Der Landrat.

**AB SAMSTAG: DIE NEUEN WOCHENSCHAUEN**

Vorstellungen: Täglich: 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr	Vorstellungen: Täglich: 4.00, 6.00 und 8.00 Uhr	Vorstellungen: Wo. 5.00 u. 7.10 Uhr So. 4.00, 5.45, 7.10 Uhr
Sonntag 2-4 Uhr: Jugendvorstellung <b>Ein ganzer Kerl</b>	Sonntag 2-4 Uhr: Jugendvorstellung <b>Der Kampf mit dem Drachen</b>	Sonntag 2-4 Uhr: Jugendvorstellung <b>Der Held von Texas</b>

**RHEINGOLD** LICHTSPIELE - KINE-MOULDER  
**SCHAUBURG** FILMWEITERBILDUNG  
**S.K.A.L.A.** FILMWEITERBILDUNG

**Versteigerungen**  
Die auf Donnerstag, 3. Oktober, anbestimmte gewöhnliche Versteigerung in der Bahringstraße 86, III.  
findet nunmehr am  
Samstag, 5. Oktober, 1/10 Uhr, unter Begleitung einiger Werbeblätter statt.  
**Thomas Hesch**  
Versteigerer und Schaffer,  
Breitstr. 11, Tel. 2725.